

Schwestern und Brüder!

Es ist schon wieder knappe zwei Wochen her, dass das Forum St. Severin seine jährliche Fest-Akademie ausrichtete. Als Hauptredner zum Thema „Geld ist nicht alles“ war Heini Staudinger geladen: erfolgreicher Schuhproduzent, kreativer Querdenker und tapferer Robin Hood gegen überregulatorische Finanzmarkt-Aufsichtsbehörden. Vielleicht waren Sie selbst zugegen oder haben zumindest davon gehört, was sich an diesem Abend abspielte: Der Besucherandrang überstieg die Erwartungen und Vorbereitungen von uns Veranstaltern bei weitem, also um das bis zu Dreifache. In einem zum Bersten übervollen Saal erzählte der Referent jedenfalls auf einfache und unterhaltsame Weise von seinem unternehmerischen Werdegang mit seinen Höhen und Tiefen, buchstabierte dem Publikum seine handfesten Unternehmensgrundsätze, die in ihrer Einfachheit und Plausibilität schon sein dreijähriger Neffe kapiert, und entlarvte dabei – wie nebenbei – die Hohlheit und Lebensfeindlichkeit unserer völlig aus dem Ruder gelaufenen Geldwirtschaft. Was Heini Staudinger da von sich gab, war *summa summarum* kein intellektuell sonderlich herausforderndes oder sonstwie besonders raffiniertes Konzept einer neuen, alternativen Wirtschafts- und Lebensordnung. Wer da vor uns stand, war kein Guru, umgeben von der sakrosankten Aura irgendwelcher Sonderoffenbarungen und mystischen Erleuchtungen. Vor uns stand ein glaubwürdiger Mensch mit einfachen und einleuchtenden Lebensgrundsätzen, die jedermann teilen und bejahen kann. Punkt. Das war alles. Dennoch lauschte das Publikum gute zwei Stunden hindurch hingebungsvoll seinen Worten und zollte zwischendurch immer wieder begeistert Applaus – nur gut die Hälfte davon in dem überhitzten Saal auf Stühlen zusammengedrängt, die übrigen noch unbequemer auf dem Boden kauern oder sich in den Nebenräumen zu den Saalöffnungen drängend, um nur einigermaßen mitzubekommen, was der Referent da sagte.

Warum erzähle ich Ihnen heute davon? – Weil mich an diesem Abend und noch danach eine ähnliche Frage beschäftigte wie beim Hören der Evangelienstelle des heutigen Sonntags: Da ist einer, der nichts großartig Neues verkündet, sondern die geradezu selbstverständlichsten Grundsätze eines anständigen und guten Lebens und Zusammenlebens; aber die Menschen strömen zu ihm und folgen gebannt seinen Worten – vielleicht sogar in ihrer eigenen Lebenspraxis. Worin liegt sein Geheimnis, seine Anziehungskraft, seine Wirkmächtigkeit? – Dasselbe frage ich mich in Hinblick auf die heutige Erzählung über Jesus und die Berufung seiner ersten Jünger: Das steht noch ziemlich am Anfang des Mt-Evangeliums; davor erzählt uns dieses von Jesu Geburt und früher Kindheit, vom Auftreten Johannes des Täuflers und wie dieser Jesus im Jordan taufte. Dann kommt noch ein Bericht über eine längere Auszeit Jesu in der Wüste, und dann schon das, was wir heute gehört haben. Jesus hat noch nicht großartig gepredigt, keine beeindruckenden Wunder-taten vollbracht; seine Botschaft ist von bemerkenswerter Schlichtheit: „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.“ – Und dennoch lassen auf seinen bloßen Ruf hin Menschen ihr bisheriges Leben liegen und stehen und folgen ihm.

Im Fall Heini Staudingers ebenso wie im Fall Jesu diese rätselhafte Anziehungskraft bloß mit einem besonderen Charisma, einer außergewöhnlichen Ausstrahlung zu erklären, ist mir zu simpel; und es beleidigt eigentlich die dieser Anziehungskraft folgenden Menschen als willfährige Herdentiere, die oberflächlichen Führer-Signalen und rhetorischen Trickereien vorschnell auf den Leim gehen. Das mag es zuweilen zwar auch geben; aber die ersten namentlich bekannten Nachfolger Jesu wurden später immerhin selbst zu starken Anführern und überzeugenden Trägern der Botschaft; das waren nicht einfach Adabeis und bloße Mitläufer-Charaktere. Da muss noch etwas anderes mit im Spiel sein.

An dem Abend mit Heini Staudinger legte sich mir im Blick auf das so zahlreich erschiene Publikum die Vermutung nahe, dass diese Menschen größtenteils vielleicht auch von einer tief wurzelnden Unzufriedenheit mit den ist-Zuständen, in denen sie leben, bewegt werden: von einem oft noch reichlich diffusen Gefühl, dass die gewohnten Lebensbahnen ausgeleiert, die weithin propagierten Sinnangebote, Handlungsgrundsätze und Lebensziele unserer Gesellschaft schal geworden sind, nicht mehr nähren und schon gar nicht

mehr schmecken; irgendetwas muss anders werden: Unzufriedenheit – gepaart mit echter Sehnsucht und Suche nach Ursprünglichkeit, nach Authentizität und v.a. nach Sinn. Warum sollte man sich das sonst antun; zu Hause im Fernsehsessel wäre es doch viel bequemer! Stattdessen aber wird stundenlang in einer alles andere denn komfortablen Position einem Menschen gebannt zugehört, der eigentlich nichts anderes tut, als diese Unzufriedenheit ganz einfach zu benennen, die Notwendigkeit anzusprechen, selbst mit einer Lebensänderung zu beginnen, und seine Botschaft mit seinem eigenen Lebenszeugnis zu untermauern: Geld ist eben nicht alles; es gibt noch Wichtigeres, und das funktioniert auch – und offenbar auf ziemlich überzeugende Weise!

Auch Jesu Predigt ist denkbar einfach: „Kehrt um!“ – verbunden mit der Einladung „Folge mir nach!“ – Vielleicht ist das Entscheidende gar nicht eine außergewöhnliche Botschaft, damit sich ein Leben ändert und zum Guten wendet. Vielleicht ist das Entscheidende vielmehr die mit Sehnsucht gepaarte Unzufriedenheit, auf welche eine solch einfache Botschaft trifft. Wenn das so ist, dann käme es doch zuerst darauf an, diese Unzufriedenheit gerade nicht zuzuschmieren und zuzudröhnen mit Beruhigungsmitteln und Ersatztröstereien; dann käme es doch vielmehr darauf an, diese Unzufriedenheit zuzulassen und zu kultivieren, damit sie groß und stark genug wird ...